

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	6 (1908)
Heft:	1
Artikel:	Eine neue Einnahmequelle für Hebammen!
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-948927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind.

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. E. Schwarzenbach,
Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
Sioderstrasse 32, Zürich II.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. A. Baumgartner, Hebammme, Waghausg. 3, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnement Fr. 2. 50 für die Schweiz,
Mt. 2. 50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-p. Petitzeile
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Eine neue Einnahmequelle für Hebammen. — Die Ernährung des Säuglings an der Brust und die Bremilchernährung (Schluß). — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Eintritte. — Krautentasse. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Basel, Bern, St. Gallen, Olten, Rheintal, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammenhochschule für Frauen gebildeter Stände. — Vermischtes. — Anzeigen. — Beilage: Zum Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die Kranken- und Unfallversicherung vom 10. Dezember 1906 (Fortschreibung). — Vermischtes. — Anzeigen.

Zur gesl. Notiz!

Werte Kolleginnen!

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Firma Bühler & Werder die Nachnahmen versenden für die „Schweizer Hebammme“.

Ich mache darauf aufmerksam, daß laut § 20 der Vereinsstatuten das Abonnement für alle Vereinsmitglieder obligatorisch ist und ersuche deshalb dringend, die Nachnahme nicht zurückzuweisen, da die Vereinskasse die diesbezüglichen Portoauslagen verlieren würde.

Einzelmitglieder, welche die Zeitung nicht mehr wünschen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Namens- und Ortsänderungen sollte man, deutlich geschrieben, und zwar die alte und neue Adresse, möglichst bald einsenden an die

Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern.

Mit kollegialem Gruß

A. Baumgartner.

Eine neue Einnahmequelle für Hebammen!

Die geehrten Leserinnen werden erstaunt sein, diesen Titel im wissenschaftlichen Teil unserer Zeitung zu finden. Es ist sonst gerade am Beginn eines neuen Jahres allgemeine Sitte, ideale Betrachtungen anzustellen, sich selber und andern schöne Reden zu halten und massenhaft gute, edle Vorsätze zu fassen. So war es bisher und so soll es auch in Zukunft sein.

Allein wir müssen uns gestehen, daß bei den meisten Menschen alle idealen Befriedungen leider bald eindämmen, wenn sie nicht nebenbei etwas für den persönlichen Bedarf abwerfen. Man arbeitet nicht gern ganz umsonst, selbst nicht in idealen Dingen.

Das haben wir auch in unserer Zeitung erfahren müssen. Wie oft schon wurden unsere Leserinnen zu Mitteilungen aus der Praxis aufgefordert mit nachdrücklichem Hinweis auf den Nutzen für die Allgemeinheit, sowie für die Schreiberinnen selbst! Aber nur spärlich wurde diesen Einladungen Folge geleistet und seit einiger Zeit sind die Stimmen aus der Praxis

gänzlich verstummt. Solche Mitteilungen müßten doch tatsächlich sowohl die Verfasserinnen als auch die Leserinnen in ihrer Berufstüchtigkeit fördern, sie brächten Belehrung, Anregung zum Nachdenken und vermehrtes Interesse an unserer Zeitung, die ja eine so gute Sache vertreibt und so dringend notwendig ist zur Einführung und Kräftigung des ganzen Standes. Warum lassen dennoch unsere erfahrenen Leserinnen nichts von sich hören?

Man bemüht sich eben nicht gern ohne den geringsten Lohn, wenn auch die zu unterstützende Sache noch so gut und schön ist. Der Grund für dieses scheinbar selbstsüchtige Verhalten liegt wohl darin, daß man als beschiedener Mensch doch nicht sicher weiß, ob man mit seiner schwachen Kraft den angestrebten Zweck wirklich fördert.

Mit Rücksicht auf diese allzu große Bescheidenheit unserer Leserinnen hat sich der Redakteur entschlossen, versuchsweise für jede Nummer unserer Zeitung eine Prämie von 3 Fr. auszuzahlen, welche jeweils der Verfasserin einer Mitteilung aus der Praxis zugeschickt werden soll. Unter mehreren Einsendungen wird nur die beste prämiert, die andern guten aber in einer späteren Nummer abgedruckt und nachträglich noch prämiert, sofern nicht inzwischen bessere Artikel eingegangen sind. Der Redakteur hofft, daß auf diese Weise ein edler Wettstreit sich erheben werde zum reichen Nutzen aller Beteiligten.

Um die Teilnahme an dieser Konkurrenz zu erleichtern, wollen wir noch darauf hinweisen, welche Angaben ein guter Geburtsbericht womöglich immer enthalten soll. Aus der Mitteilung soll man erfahren:

1. Das Alter der Gebärenden.
2. Wie oft sie schon geboren hat und wie die früheren Geburten verlaufen sind.
3. Wann die Wehen begonnen haben.
4. Wann das Fruchtwasser abgelossen ist.
5. Was man bei der äußeren Untersuchung fand.
6. Was bei der inneren und zwar
 - a) Tag und Stunde jeder Untersuchung,
 - b) Weite des Muttermundes,
 - c) ob die Fruchtblase noch erhalten war,
 - d) Stand des vorliegenden Teiles (z. B. „Kopf noch beweglich“, oder „eingetreten“ oder „drückt auf den Damm“ usw.),
 - e) Einstellung des vorliegenden Teiles (kleine Fontanelle z. B. links vorn, oder bei Gesichtslage: Kinn vorn oder hinten usw.).
7. Ob das Becken normal oder zu eng erschien.

8. Wie die Wehen waren, wann die Befreiung begannen.

9. Wann das Kind geboren wurde.

10. Sein Geschlecht und seine Entwicklung (event. Länge und Gewicht), ob es gleich geatmet hat.

11. Wann die Nachgeburt kam, ob von selber oder mit Nachhilfe.

12. Zustand der Gebärmutter nach Austritt des Kindes, ob viel oder wenig Blut abging.

13. Verlauf des Wochenbettes.

14. Ob und wie lang gestillt wurde.

Selbstverständlich dürfen allfällige Verordnungen und Eingriffe der Hebammme oder eines zugezogenen Arztes in der Geburtsbeschreibung nicht fehlen.

Dieses Schema soll man aber in den Berichten ja nicht etwa ängstlich genau befolgen, sonst würden sie höchst langweilig ausfallen! Die bemerkenswerten Besonderheiten eines Falles sollen vielmehr frei erzählt werden, und dabei mag ein Blick auf die obige Zusammenstellung die wichtigsten Punkte ins Gedächtnis zurückrufen. Wenn die eine und andere der genannten Angaben etwa fehlen, so schadet das ja wenig, deshalb kann ein Bericht doch sehr gut brauchbar sein.

Wer etwas Humor in seinem Gemüte birgt, soll ihn ja nicht zurückhalten, auch einige schwierige Brocken und ungehobelte Säge sind kein Hindernis für die Aufnahme, da der Redakteur die größeren Löcher im Styl geduldig ausfüllt wird. Also endlich fort mit dem Blatt vor dem Munde, Ihr Schweizer Hebammen, zeigt, daß Ihr weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen seid!

Die Ernährung des Säuglings an der Brust und die Bremilchernährung.

Vortrag gehalten in der Novemberversammlung des Zürcher Hebammenvereins von Dr. med. A. Hüfli, Spezialarzt für Kinderkrankheiten in Zürich.

(Schluß.)

In den ersten 24 Lebensstunden braucht das Kind überhaupt keine Nahrung, weil es meist durchschläft, am zweiten Tage kommt es gewöhnlich 1—3 Mal und trinkt dabei wenige Eßlöffel Muttermilch. Erst in den folgenden Tagen kommt man zu 4—5 Mahlzeiten und bleibt dann bei der letzten Zahl. In der Zwischenzeit schiebt gewöhnlich auch die Milch besser ein. Dauert der Schlaf des Säuglings auch in den ersten Tagen kürzere Zeit, so ist etwas abgekochtes Wasser oder dünner Tee mit Saccharinplätzchen zu geben. Mit dem steigenden Nah-



rungsbedürfnis des Säuglings nimmt dann auch die Milchabsondierung zu und läßt die Zweifel verschwinden, daß es nicht gehe. Die Mütter sollen im allgemeinen die Kinder nicht länger als 20 — höchstens 30 Minuten trinken lassen; allzu langes Stillen kann schaden, die Brustwarzen werden aufgeweitet und bekommen dabei schmerzhafte Risse. Das Kind, das von der Brust „abgefallen“ ist, soll für gewöhnlich auch nicht zum Weitertrinken gereizt werden.

Lassen Sie die Frauen die Brustwarzen schon vor der Geburt mit alkoholischen Flüssigkeiten, z. B. Franzbranntwein und dergleichen, abwaschen, damit die Haut derber und weniger verelbar wird durch das Saugen. Die Brustwarzen soll die Mutter jedesmal vor dem Anlegen mit abgekochtem Wasser abwaschen (wie darf sie eingepackt werden!). Die ersten Milchtröpfchen sind abzumischen, weil sie schädliche Keime enthalten können. Lehren Sie die Mütter ihre Kinder so lagern, daß das Trinken für Mutter und Kind bequem ist, machen Sie sie darauf aufmerksam, daß durch Wegdrängen der Brust die Nase des Kindes frei zu halten ist. Man trifft so oft in dieser Beziehung ungeschickte Mütter. In den ersten Tagen ist es ratsam, das Kind an beide Brüste anzulegen, immer zuerst an diejenige Brust, welche sich praller anfühlt oder welche die flachere Warze hat, sonst verweigert das Kind dieje nachträglich. Der Säugling soll, damit Verlebungen der Warzen mit ihren teilweise schlimmen Folgen vermieden werden, nicht die Warze allein, sondern auch einen größeren Teil des Warzenhofes in den Mund bekommen. Sobald genügend Milch vorhanden ist, soll dagegen nun in wechselnder Folge je eine Brust zu einer Mahlzeit gereicht werden, damit sie so auch, was ja so nötig ist, wirklich leer getrunken wird.

Wird die Ernährung an der Mutterbrust so geleitet, so wird die übergroße Mehrzahl der Säuglinge glänzend gedeihen, und falls keine anderen Krankheiten dazu kommen, ein Bild blühender Gesundheit bieten. Nicht sehr selte, blaße Kinder, wie man sie so oft sieht, sondern lebhafte muskelkräftige, nicht allzu fette sind unser Ideal; diese bieten die meiste Resistenzkraft gegen Erkrankungen.

In allgemeinen folgt auf die Ihnen bekannte während der ersten Tage normalerweise vor sich gehende Gewichtszunahme, die um so stärker zu sein pflegt, je schwerer das Geburtsgewicht ist, eine regelmäßige und gleichmäßige Gewichtszunahme. Allerdings gibt es bei fast allen Säuglingen Zeiten, wo diese Zunahmen in der Größe schwanken. Aber diese regelmäßige Zunahme ist nur beim Brustkinde, nicht dagegen mit solcher Sicherheit beim künstlich genährten Kinde, eine Bürgschaft für gutes Gedeihen.

Ist genügend Milch vorhanden und entwickelt sich das Kind in normaler Weise, so lassen wir ihm bis zum 7. oder 8. Monat ausschließlich die Brust reichen. Dann ersetzen wir eine Brustumhälze durch eine Suppe aus Gris mit dünnerer Fleischbrühe, (keine Knochenbrühe!) eventuell auch nur mit Wasser gekocht, die später als Brei gegeben werden kann. Die Kinder gewöhnen sich ziemlich bald an den salzigen Geschmack, die Vorstufe des Mittagessens. Im 9. bis 10. Monat lassen wir allmählich abstillen, nachdem wir das Kind also schon an den schwierigsten Teil des Abstillens gewöhnt haben; successive wird alle paar Tage wieder eine weitere Mahlzeit durch Vollmilch ersetzt. Inzwischen muß aber von der Mutter stets die Milch noch abgezogen werden, damit, falls —, wie es ab und zu vorkommt —, eine Störung eintritt, wieder zur Brusternährung zurückgekehrt werden kann. Wenn irgend möglich, soll nie plötzlich abgestillt werden; ist das durch eine Zwangslage unumgänglich, so hat man als Erfaß eine Nahrung zu geben, welche an Qualität und Menge der eines 4—8 Wochen jüngeren Kindes entsprechen würde, nur langsam soll dann die Menge gesteigert werden. Eine sehr rasche Gewichtszunahme

nach dem Abstillen soll zur Vorsicht mahnen und zur Einschränkung der Nahrungsmenge veranlassen. Vom 10. Monat an kann man dem Kinde auch schon kleine Mengen von Spinat und andern grünen Gemüsen seiner Brustmahlzeit beifügen.

Gedeiht ein Säugling an der Brust, wie es ab zu vorkommt, nicht genügend, so liegt das zumeist an Überernährung, nur in vereinzelten Fällen liegen dem Nichtgedeihen mangelhafte angeborene Eigenschaften zu Grunde, Eigenschaften, welche sich aber bei unnatürlicher Ernährung in noch erhöhtem Maße geltend machen würden. Nicht jedes Geschrei des Kindes ist ein Zeichen des Hungers; große Unruhe, mangelhafter Schlaf, ungenügende Gewichtszunahme sind in vielen Fällen nur Folgen der Überernährung, Zeichen eines durch zu große Nahrungsmengen bewirkten Krankheitszustandes; ebenso das Erbrechen: „Speikinder“ sind leider lange nicht immer „Gedeihkinder“. Speien ist immer eine Krankheiterscheinung. Die Gesichtsausschläge, die Rachitis werden durch Überernährung verschlimmert. Selbst Durchfälle können hierin ihre Ursache haben. Unter solchen Verhältnissen kann das Kind die Brust fast verweigern, die Flasche mit Tiermilch, die ihm aber dann noch schlechter bekommt, gierig annehmen. Hier heißt es also Vorsicht.

Ein „Sichselbstabsegen“ des Säuglings gibt es nicht! Für dieses angebliche Verweigern der Brust findet der Sachverständige neben Überernährung noch andere Krankheiten als Ursachen: Schnupfen, Lungenkatarrhe, Grippe, verborgene Sepsis, Harnblasenentzündungen usw. Nur selten gibt es gesunde, wirklich trinkfaule Kinder. Wenn der Säugling trotz voller Brustträge zieht, und trotz geringer Milchzufuhr reichlichere Stühle hat, dann ist er eben krank und bedarf jetzt erst recht der Ernährung an der Brust, aber auch der sachverständigen Behandlung. In allen diesen Fällen, wo das Kind schlecht zieht, droht die Gefahr der Milchstauung und damit des rätseligen Erlösches der Milchabsondierung. Hier gilt: handeln, soll das nicht in wenigen Tagen eintreffen! Regelmäßig, jedesmal nach dem Stillen ist die in den Brüsten zurückbleibende Milch gründlich zu entleeren, sei es durch Abmilken, Auspressen der Brust oder durch Auspumpen der Milch mit Milchpumpen. Auch der lezte Tropfen soll heraus. Bei der einen Frau gelingt das besser mit der Hand, bei der andern mit der Milchpumpe. Man kann sehr oft dem Kinde dadurch, daß man ihm auf diese Weise die Brust erhält, auch das Leben retten. In solchen Fällen haben Sie Gelegenheit genug, durch vernünftigen Rat Segen zu stiften.

Welches sind dagegen die Zeichen der Unterernährung, die Zeichen, daß das Kind zu wenig Brusternährung bekommt? Unterbrochener Schlaf, Unruhe des Kindes ist, wie Sie gehört haben, kein sicheres Zeichen dafür, wohl aber deutet darauf hin: eingezogene straffe Bauchdecken, geringe Urinmengen, spärliche braune oder braungrüne, oft kindspezifische Stühle und beim Trinken gieriges nehmen der Warze, aber seltenes Schlucken.

Trifft dies alles zu, so muß das Kind neben der Brust Beikost erhalten. Und damit kommen wir auf die **Zwiemilchernährung** zu sprechen, die Ernährung mit Frauennmilch und Tiermilch nebeneinander. Ich habe Ihnen die Vorteile der ausschließlichen Brusternährung geschildert; aber leider nicht immer ist genügend Milch in den Brüsten vorhanden um das Kind vorwärtszubringen. In diesen Fällen ist es so dringend geboten, nicht abzufüttern, sondern doch mindestens die Brust 3—4 mal per Tag zu reichen und daneben noch zuzufüttern. Die größte Bedeutung hat diese Zwiemilchernährung für die Ernährung der Kinder der ersten Lebenswochen, in denen die künstliche Ernährung noch so wenig Sicherheit bietet. Wer je gesehen

hat, wie die Zusätzlichernährung geringer Mengen Frauennmilch bei Zwiemilchernährung erkrankter Säuglinge (z. B. in Kinderkliniken, wo nicht genügend Nennen vorhanden sind) oft wie ein Zaubermittel die Wendung zur Besserung herbeiführt, wird überzeugter Anhänger der Zwiemilchernährung werden, auch für sonst gesunde Kinder, für die nur zu wenig Brustmilch vorhanden ist.

Viele Frauen verzichten zum vornehmesten auf die Brusternährung wegen angeblich zu geringer Milchmenge. Die übergroße Mehrzahl derselben hätte aber allermindestens genug Milch um für einige Zeit eine Zwiemilchernährung durchzuführen. Oft tritt dann in der Folge hierbei eine so genügende Milchabsondierung ein, daß man wieder zur ausschließlichen Brusternährung übergehen kann. Bei einem späteren Kinde können solche Mütter oft ausschließlich die Brust reichen. Die Zwiemilchernährung ist also ein wesentliches Mittel, den Frauen wieder die Überzeugung und das Vertrauen zu geben, daß sie stillen können.

Auf diese Weise können auch Frauen, die durch schwere Blutungen schwach geworden sind, zuweilen doch wieder stillen; Arbeiterinnen können in späteren Wochen immer noch 3—4 mal die Brust reichen, wenn sie z. B. ihre Kinder in den Krippen haben, zum großen Vorteil für diese Säuglinge. Frauen besser sitzterter Stände (die vor allem mit dem guten Beispiel vorangehen sollten!), die durch angebliche gesellschaftliche Verpflichtungen sich vom Stillen abhalten lassen, könnten auf diese Weise länger stillen. Allerdings darf die Zeit zwischen zwei Brustumhälzen nie zwölf Stunden erreichen, sonst erhöht leicht die Milchabsondierung, allermindestens ist bei längeren Pausen die Milch 1—2 mal gründlich abzuprägen. Zwiemilchingen kann auf diese Weise die Muttermilch erhalten werden, während es sonst immer heißt: „ich habe nicht gestillt, es hätte doch nicht für beide gereicht“. In Berlin sah ich vor einigen Jahren sogar sechs Monate alte blühende Drillinge, die alle von ihrer Mutter einige Brustumhälze erhielten. Die Zwiemilchernährung ist auch bei ältern Säuglingen noch von großem Nutzen, um sie ohne Sommerdiarrhoe durch die heißen Sommermonate durchzuführen. Sie sehen, außerordentlich häufig läßt sich mit dem Rate, die Zwiemilchernährung durchzuführen, der Säugling vor Schaden bewahren.

Eine Hauptfahne für das Fehlen der Zwiemilchernährung ist, daß dem Kinde die Aufnahme der Ziegen- oder Kuhmilch erschwert wird; das geschieht dadurch, daß die Saugpropfen nur ganz enge Dehnungen erhalten, oder durch Einschalten einer Saugröhre oder durch Erhöhung des Luftzutrittes in die Flasche (Demonstration); dies alles weil sonst das Kind darauf verzichtet, sich an der Brust anzustrengen, während ihm die Tiermilch so bequem in den Mund fließt. Ganz zweckmäßig ist es auch, die künstliche Nahrung statt durch die Flasche mit dem Löffel zu geben. In allgemeinen soll man die ersten 3—4 Tage nur die Brust geben lassen und nicht zu früh zufüttern, selbst wenn eine leichte Unterernährung stattfindet. Ist diese deutlich nach den früher besprochenen Symptomen zu konstatieren, so erlebt man eine der fünf Brustumhälze durch eine künstliche Mahlzeit, wartet einige Tage ab, bestehen dann immer noch die Zeichen der Unterernährung, so wird eine zweite Brustumhälze durch eine zweite künstliche ersetzt. Sie sehen, wir lassen im allgemeinen nicht das Kind an die Brust legen, um ihm gleich nach wenigen Saugversuchen die Flasche zu reichen. So würde wieder das Kind sehr bald auf das Saugen verzichten, wir schließen vielmehr zwischen zwei Brustumhälzen eine künstliche ein. Unter drei Brustumhälzen soll man nicht gehen, sonst erhöht die Brust allzuschaf.

Als Beikost wählen wir für die ersten Wochen frische Kuh- oder Ziegenmilch, die möglichst rasch

nach dem Melken gekocht und darauf in einem zugedeckten Töpf in der Kälte (z. B. in kaltem laufendem Wasser) aufbewahrt wird. Wir nehmen ein Teil dieser Milch und zwei Teile Wasser und segen in den ersten Wochen ein Teelöffel Milchzucker auf 100 Gramm der Mischung zu; in den späteren Wochen steigert man successiv das Milchquantum, aber sehr vorsichtig, da gerade bei der Zwemilchernährung leicht eine Überernährung stattfindet. Auch hier halten wir selbstredend an den vierstündigen Trinkpausen fest. Vor allem hätten Sie sich, zu früh alle möglichen Nährpräparate zu verwenden, die Kindermehle z. B., die ihnen mit so großartiger Reklame empfohlen werden. Die Verwendung dieser Präparate müßte sehr oft mehr dem Fabrikanten als dem Kind. Je früher ein Kind viel Mehl bekommt, um so gefährdet ist es, wenn es erkrankt. Diese Kinder sind die besten Nährböden für Krankheitserreger. Ist in den späteren Monaten Mehlzufütterung in einzelnen Fällen nötig, so erreicht man mit den gewöhnlichen Mehlen gerade so viel, wie mit den teuren künstlichen Präparaten.

Die Zwemilchernährung leistet nicht so viel, wie die ausschließliche Brusternährung, aber sie ist immerhin noch viel sicherer als die unnatürliche Ernährung und vor allem: erkranken die Kinder, so ist es stets möglich, wieder zur ausschließlichen Frauenmilchernährung überzugehen und so ihre Rettung herbeizuführen.

Ich möchte noch mit wenigen Worten auf die Schrundenbildung der Brustwarzen eingehen. Wie man sie verhütet, habe ich früher betont, ihre weitere Behandlung ist Sache des Arztes. Nie dürfen Sie aber Verantlastung geben, das Kind abzuziehen, denn die Möglichkeit der Schrundenbildung wird durch jede Spannung in der Brust vermehrt. Um besten Halt an die Brust durch optimaliges Abmelken der Milch, besonders vor dem Anlegen des Kindes, schlaff.

Geehrte Anwesende! Sie werden mir vielleicht entgegenhalten, daß so und so oft die künstliche Ernährung auch Erfolg hat. Ja wohl, bei uns ist's in dieser Beziehung vielleicht noch etwas besser bestellt als anderwärts. Aber wenn Sie die vielen Todesfälle bei Säuglingen, die scheinbar infolge anderer Erkrankungen eintreten, auf ihre *wirkliche Ursache* zurückführen, auf Ernährungsstörungen, die das Kind schwächen und die nur die Folge der unnatürlichen Ernährung sind, dann haben auch wir wahrscheinlich keine Verantlastung, stolz zu sein und allen Gründen, energisch auf das Stillen hinzuwirken. Würden Sie durch eine richtige Anweisung uns vorarbeiten, dann würden wir auch nicht so oft in die Lage kommen, trostlos kranke Säuglinge behandeln zu müssen. Bedenken Sie auch, daß der Gesundheitszustand des Säuglings von wesentlichem Einfluß auch auf die späteren Lebensjahre ist.

Unsere vornehmste Aufgabe ist das Verhüten von Krankheiten. Hier können Sie uns in tatkräftiger Weise unterstützen. Jede Mutter hat Pflichten in dieser Beziehung gegen ihr Kind, die Muttermilch ist ein Kindesrecht! Helfen Sie mit im großen Kampfe gegen die Säuglingssterblichkeit. Sie können es, wenn Sie nur wollen!

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Nachdem der Zentralvorstand es bisher unterlassen, von jeder einzelnen seiner Sitzungen dem Verein Kenntnis zu geben, gestattet er sich heute mitzuteilen, daß im Laufe des vergangenen Halbjahrs fünf Zusammensetzung stattgefunden haben.

In denselben wurde vorerst Kenntnis genommen von den uns übergebenen Geschäftsbüchern und dem Kassawesen; auch ältere Korrespondenzen und Belege wurden durchblättert, um uns vertraut zu machen mit dem bisherigen Geschäftsgange.

Neuanmeldungen und Austritte wurden registriert und verschiedene andere Briefe beantwortet, so unter anderem ein Brief des Herrn Dr. Schmid, Direktor des Schweizerischen Gesundheitsamtes, der Auskunft wünschte über die Organisation und Tätigkeit des Schweizer-Hebammenvereins in den letzten Jahren, was uns beweist, daß man höhernorts dem Hebammenwesen Aufmerksamkeit schenkt.

Dies letztere scheint sich überhaupt bewahrheiten zu wollen, wenn eine kürzlich im St. Galler Tageblatt erschienene Notiz richtig ist, welche besagt, daß der Regierungsrat des Kt. Zürich die Initiative zur Schaffung eines interkantonalen Konsortiums für einheitliche Ausbildung und Freizügigkeit der Hebammen ergriffen hat.

Die Hebammen sollen in fünf Landes-Hebammenhöfen in einjährigen Kursen ausgebildet, die an den Entbindungsanstalten Aarau, Basel, Bern, Zürich und St. Gallen errichtet werden. Somit würde ein Punkt unserer Bestrebungen seinem Ziele näher gerückt.

Im Laufe der vergangenen sechs Monate wurden drei Unterstützungsgebüche erledigt, darunter eines einer regelmäßig jährlich Wiederkehrenden, die indes durch ihr hohes Alter (über 80 Jahre) reichlich entschuldigt ist.

Mit der Krankenkasseförderung wurde in intimere Fühlung gewonnen, indem zwei Mitglieder des Zentralvorstandes einen Besuch in Winterthur machten und Einsicht in die sehr gut geführten Geschäftsbücher nahmen. Einzig das der Präfidentin gehörende Mitgliederverzeichnis wies etliche Fehler auf, infolgedessen wir in zwei stark beschäftigten Sitzungen die verschiedenen Mitgliederverzeichnisse verglichen und korrigierten und die Krankenkasseförderung dann nachsuchen mußten, sich ein vollständig neues und korrektes Mitgliederverzeichnis anzulegen, so daß wir nun hoffen dürfen, allseitig exakte Bücher zu haben auf lange Jahre hinaus.

Große Aufgaben hat der Zentralvorstand bis jetzt noch nicht zu lösen gehabt, aber wir haben uns redlich bemüht, auch das kleinste Gewissenhaft zu bejagen und machen es uns auch weiterhin zur Pflicht, allen uns gestellten Aufgaben möglichst gerecht zu werden.

Zum Schlusse entbieten wir noch allen sieben Vereinsmitgliedern ein glückliches neues Jahr! Möge es für alle ein recht gesegnetes sein, wenn auch oft voller Mühe, Arbeit und Sorgen, so doch dann wieder voller Befriedigung im Bewußtsein erfüllter Pflicht zu Nutz und Frommen aller Schweizerfrauen und Kinder!

Das malte Gott.

Für den Zentralvorstand
die Aktuarin:
Lina Artho.

Eintritt.

Kanton Zürich:

8.-Nr. 323. Fr. Decaster, Eßen, Kt. Zürich.
" 11. Frau Agate Brandenberg, Hinterdorf, Kt. Schwyz.

Krankenkasse.

In die Krankenkasse sind eingetreten:

Kanton St. Gallen:

8.-Nr. 177. Frau Holzer-Erp, Rorschacherberg, St. Gallen.

Kanton Bern:

8.-Nr. 265. Frau Elise Wyniger-Ruedi, Holzlochweg, Bern.

" 142. Frau A. Niederer-Ramseier, Freiburg.

" 11. Frau Agate Brandenberg, Schwyz.

" 243. Frau Randegger, Ossingen, Kt. Zürich.

Erkrankte Mitglieder:
Frau Christine Zahner, Schänis, St. Gallen.

Wir bringen den werten Kolleginnen, welche der Krankenkasse noch fern stehen, dieselbe wieder in Erinnerung und laden sie zum Beitreten ein.

Die Krankenkasseförderung.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell.

Welch jubelvoll Verlangen erfüllt die junge Brust, Wie malt des Kindes Wangen, der künftigen Tage Luft! Es sind der Unschuld Freuden, die machen's fröhlich wach, Der wahre Ernst des Lebens, er folgt dann später nach.

Derweil du meinst dem Ziele, so lang entfernt, so weit, Rück vor, ob die unbereschen, der Zeiger deiner Zeit; Hat oft gemahnt: Siehst nicht mein Leben? Wie lange glaubst noch hier zu weilen?

Ergreifend tönt von Nah und Fern, Ein nächtlich Läuten, hörest du's gern? Weft's nicht so viel Erinnerungen — Sie sind von Wehnut tief durchdrungen!

Nun Gutenacht! Dann wieder Läuten, Soll gutes, neues Jahr bedeuten; Dem Höchsten vertrauen in jedem Geschick, Wollen wir hoffen auf Frieden und Glück!

Mariette Schieb, Waldstatt.

Sektion Basel. Am 8. Januar hielten wir unser Neujahrsfest in der Safranfunkt ab. Leider war dasselbe nicht so zahlreich besucht, wie es hätte sein sollen, doch waren die 21 anwesenden Mitglieder in gehobener Stimmung und brachten bei einigen hübschen Deklamationen, welche jüngere Kolleginnen von Stapel ließen und einer Lotterie einige vergnügte Stunden zu. Das gute Essen, welches uns der Wirt zu mäßigen Preis servierte, trug auch noch dazu bei, den Abend zu einem angenehmen zu gestalten.

Am 29. ds. wird unsere nächste Sitzung sein; wir bitten um vollzähligen Besuch, da die Befragte eingezogen werden.

Allen Kolleginnen nachträglich noch herzlichen Glückwunsch zum angefangenen Jahre, möge es allen nur Gutes bringen.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Das „Christkind“ und der „Sami-Chlaus“ haben uns auch dieses Jahr wieder reichlich beschenkt, lauter Sachen, die uns recht zu statthen kamen. Der Notizkalender von der „Berner Alpennmilch-Gesellschaft“ erweist sich als sehr praktisch, denn wir können ihn benützen zu genauen Eintragungen der Geburten, ganz, wie dies die Tagebücher von uns verlangen, die wir vom Sanitätsamt erhalten. Nicht minder nützlich erweist sich das kleine hübsche Büchlein von „Scots“ für die täglichen Eintragungen, mit speziellem Raum für Adressen und mit einer Schwangerschaftstabelle versehen. Der kleine Kalender ist handlich und kann bequem in der Kleidertasche mitgenommen werden. Sogar Wetterhäuschen sind uns von „Galactina“ geschenkt worden. Ob die immer gut Wetter machen? Meine Frau hat darob den Kopf verloren, ich werde ihn ihr nächstens wieder zurecht setzen. Vielen Dank allerseits!

A. B.

Sektion St. Gallen. Die auf den 12. November festgesetzte Versammlung war ziemlich gut besucht, was wir um so mehr begrüßen, da Herr Dr. Hausmann uns einen Vortrag zugelegt hatte.

In fesselnder Weise entwickelte der Herr Referent seine Ausführungen über die Ernährung der Säuglinge, dabei speziell hervorhebend, wie es heute leider Tatsache geworden sei, daß viele Mütter aus diesem oder jenem Grunde sich der Pflicht des Selbststillens entziehen. Wo wirklich aus zwingenden Gründen zur künstlichen Ernährung gedrungen werden muß, ist eine sorgfältige Wahl der Hilfsmittel sehr notwendig.